Auch der Wurm krümmt sich

unter Umständen, auch ein ächtes und rechtes Mastbürgerblatt, wie der „Cal. Demokrat," kann einen Schmerzensschrei von fast aufrührerischen Klang nicht unterdrücken, wenn's die Geldprotzen und Monopol-Könige zu toll treiben. Wer's nicht glauben will, der lese das nachstehende „Item" des genannten Blattes:

„Das muß man dem Krösus John M. Mackay lassen, er geizt nicht mit seinen Mitteln, wie so manche andere Millionäre, sondern läßt die Welt einen Theil seines Vermögens mit genießen. Anständiger wäre es nun allerdings, wenn Herr Mackay mindestens Etwas von seinem Ueberflusse da verausgabte, woselbst er ihn erworben; aber da er im Besitze einer Frau ist, die keine Obliegenheiten gegen den Staat zu haben vermeint, in welchem ihr Mann sich sein fabelhaftes Vermögen erworben hat, und da diese Frau allem Anscheine nach in ihren vier Wänden unumschränkte Gebieterin ist, so darf Herrn Mackay die Schuld an der Bevorzugung des Auslandes nicht zu hoch angerechnet werden.

In Ermangelung eines Besseren läßt sich der „Telegraph" aus Paris berichten, daß die Robe, welche Herr Mackay seiner Gattin zum Geschenk machte, von der franco-indischen Gesellschaft für die verflossene Kaiserin Eugenie bestimmt war. Dieses Kleid ist mit point d'alencourt-Spitzen garnirt, die alles bisher Dagewesene dieser Art in den Schatten stellen. Eine dabei verwendete Spitze soll einst der allmächtigen Maitresse Ludwig XV., der Pompadour, gehört haben.

Das luxuriöse Weib des schlichten Bonanza-Mannes kümmert sich gewiß äußerst wenig um die Quelle, der der enorme Reichthum ihres Mannes entfließt. Und doch, wie nahe liegen Betrachtungen, die einen Zusammenhang zwischen der Mündung und dem Ursprung jenes Goldstroms herstellen könnten! Spitzen, Perlen und Festlichkeiten, das Dreigestirn in dem Leben jener Frau, an dessen Strahlenglanz sie sich ergötzt! — Spitzen — jawohl, es mußte wie Dornenspitzen in's Herz hinein dringen, wenn die Noth an den Mann ging und das Asseßment nicht mehr aufgetrieben werden konnte. Und die Perlen der Frau Mackey! Haben sie etwa die Thränenperlen, die so manchem Auge entströmten, wenn der gefühllose Makler den unglücklichen Aktienbesitzer „ausverkaufte", zu echten Perlen crystallisirt, um jene Frau zu schmücken? Und wären die über allen Begriff glänzenden Feten möglich, bei denen unter der Last der ausgesuchtesten, üppigsten Delikatessen die Tafeln stöhnen und das köstlichste Rebenblut wie in Strömen fließt, wenn nicht Tausenden und Abertausenden der Bissen Brod vom Munde weggeschnappt und das Herzblut angezapft worden wäre? — — — Ob wohl die Frau Bonanza-Fürstin je sich von solchen Reflectionen anfechten läßt? Wir glauben es nicht.

— Uebertragung des Scharlachfiebers durch Kleidungsstücke. Ein auffallendes Beispiel dieser Art erzählt Dr. Mac Cabe in seinem Bericht über die Canalisation von Dublin. Eine Dame erkrankte daselbst am Scharlach, welches wahrscheinlich durch einen Sohn des Hauses eingeschleppt wurde, der, ohne selbst scharlachkrank zu sein, nach Hause gekommen war, weil die Schule, die er besuchte, in Folge Auftretens von Scharlacherkrankungen geschlossen worden war. Als der Arzt nach einigen Tagen die Kranke besuchte, lag auf deren Bett ein Ballkleid, welches für eine Dame in Belfast bestimmt war, und welches die Kranke prüfte, um zu sehen, ob es ihren Anordnungen gemäß gefertigt war. Mit diesem Anzug zugleich gelangte das Krankheitsgift nach Belfast und die junge Dame, welches das Kleid getragen hatte, erkrankte und starb am Scharlach.

— Die Engländer haben in Afrika noch immer nicht Ruhe. In einer Depesche von dort heißt es: Die Anhänger der britischen Regierung im Transvaal leben in großer Unruhe. Man hört viel von Gewaltthaten der Boers reden, seitdem der Friede wieder hergestellt ist. Es wird erzählt, daß die Boers eine Schaar Eingeborener angegriffen und zehn derselben getödtet haben, weil sie — der Königin Treue geloben haben."

— Der Kabeljunge berichtet über die Shakespeare-Vorstellungen der Schauspielergesellschaft des Herzogs von Meiningen in London. Die englische Tagespresse kann sich gar nicht lobend genug über diese Vorstellungen aussprechen, sie ist wahrhaft begeistert von denselben und der Londoner „Telegraph" geht soweit, den englischen Bühnenleitern den Rath zu geben, ihre Theater einige Abende zu schließen und die Meininger zu sehen, damit sie lernen, wie man Shakespeare spielt. Dieser Vorgang erinnert uns daran, daß dies nicht das erste Mal ist, daß deutsche Kunst in England Triumpfe feiert. Schreiber dies blätterte vor etwa zehn Jahren in einem alten Jahrgang der „London Illustrated News" und fand darin eine Kritik der Shakespeare-Vorstellungen in London, veranstaltet von den größten deutschen Künstlern, darunter Döring, Dessoir, Devrient 2c. In dieser Kritik sagte das Blatt, daß ihm durch diese Darstellungen eigentlich erst die Größe Shakespeare's zum vollen Verständniß gekommen sei, daß man derartige Leistungen in England noch nie gesehen habe, daß englische Schauspieler noch nie im Stande gewesen seien, die Charaktere Shakespeare's so wiederzugeben, wie die Deutschen u. s. w. Uns wundert diese Begeisterung gar nicht. Die Schauspielkunst ist sowohl in England, wie in Amerika sozusagen auf den Hund gekommen. Durch das „Star"-Unwesen ist der gute Geschmack und das Verständniß für künstlerisches Ensemble verloren gegangen, und die meisten englischen und amerikanischen Schauspieler sind Pfuscher.

— Telephoniren über's Meer. Dem Kabel und dem Telephon ist nun das „Electrophon" gefolgt, eine Art Telephon, durch welches man selbst durch das Meer mit einander verkehren kann. Worin diese neueste Erfindung besteht, das erfährt man aus folgender Spezial-Depesche des „New York Herald":

„Ein interessantes Experiment wurde soeben in Calais und Dover gemacht, zwischen welchen Plätzen mit lauter Stimme eine Unterhaltung vermittelst einer neuen Art Telephon geführt wurde, welches unter dem Namen „Electrophon" patentirt wurde. Die mit leiser Stimme in Calais in den Apparat gesprochenen Worte wurden nicht nur deutlich in Dover und selbstverständlich vice versa gehört, sondern man konnte an der Stimme genau die sprechende Person erkennen.

Die Fachmänner, die beim Experiment anwesend waren, waren über die erfolgreiche Ueberwindung der Schwierigkeiten erstaunt, die hauptsächlich in der Induction, verursacht durch die gleichzeitige Benutzung der anderen Kabeldrähte zur Uebersendung von Telegrammen, bestanden. Während der eine Kabeldraht zur Fortpflanzung des Schalles der menschlichen Stimme benutzt wurde, liefen auf den anderen Kabeldrähten Depeschen. Das Experiment wurde in der Zeit zwischen 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags, wo der lebhafteste Depeschenverkehr vor sich geht, gemacht. Die Conversation erlitt nicht die geringste Störung.

Der Erfinder behauptet, es sei zwischen zwei durch den atlantischen Ocean von einander getrennten Personen eben so einfach, sich mit einander zu unterhalten."

Wenn diese Erfindung sich bewähren sollte und dann vervollständigt werden würde, dann dürfte auch die Zeit kommen, wo man von den Ver. Staaten aus sich per „Electrophon" mit Bekannten in Europa unterhalten wird können. Jedenfalls müssen wir erst das Eintreffen der europäischen Blätter abwarten, um Ausführliches über die Erfiundung und die Verwerthung derselben zu erfahren.

Humoristisches.

In der deutschen Stunde.

Lehrerin: „Lieschen, wie heißt also die „Zukunft" vom Zeitwort lieben?"

Lieschen: „Heirathen."

Schöne Aussicht.

„Sie unverschämter Lackel gleich machen S', daß S' von mein, Platz weg kommen, oder ich werd — grob!"

Traurige Aufgabe.

Notenschreiber: „Wollen mir der Herr Kapellmeister gefälligst sagen, welche Paritur ich vor allem für das Orchester abschreiben soll?"

Kapellmeister: „Vor allem das: Laß' sie fließen, die Thräne der Wonne."

Notenschreiber: „Bis wann?"

Kapellmeister: Bis übermorgen früh gegen neun Uhr."

— Ein neuer Wirth's-„Trick" in Philadelphia ist folgender: Vor einer Wirthschaft hängt ein Schild mit der Inschrift: „Hier wird Bier umsonst ausgeschenkt." Geht man hinein und bestellt sich ein Glas, so muß man doch seine 5 Cents bezahlen. Der Wirth erklärt nämlich das Ausschenken thue er umsonst, daß Bier aber müsse bezahlt werden.

Beruhigung.

Gemeindediener: „Um Gotteswillen wo ist denn der Vagabund? Der ist gewiß ausgerissen?!"

Rechtspraktikant: „Was fällt Ihnen denn ein, hier ist ja noch sein Hut!"

Die Unverbesserlichen.

Vereinsdiener (eine Liste vorlegend): „Bitte um den Beitrag für den Verein zur Besserung verwahrloster Kinder."

Madame: „I du mein Gott! Jetzt bezahle ich schon seit zwölf Jahren! Haben sich denn diese Kinder noch immer nicht gebessert?!"

Triumph der vereinfachten chemischen Analyse.

Chemiker: „Nehmen Sie es nicht übel, aber Sie verstehen von der Chemie rein gar nichts. Was thue ich z. B., um zu unterscheiden, ob dieser Goldring ächt oder unächt ist?"

„Nichts einfacher als das: Sie tragen ihn ins Pfandhaus. Kriegen Sie was dafür, ist er ächt, — kriegen Sie nichts, ist er unächt.

Im Gericht.

Richter (zum Zeugen): „Kennt Ihr den Angeklagten, seid Ihr verwandt zu ihm?"

Zeuge: „No, freilich kenn' ich ihn, wir waren beim nämlichen Bauern im Dienst; er war bei die Roß' und ich bei die Ochs'n — weiter san wir net verwandt."

— Student: „Bester Papa, noch 300 Mark um meine Schulden zu bezahlen!"

Papa: „Schweig'!"

Student: „Sofort, — wenn Du das Sprüchwort „Schweigen ist Gold" zur Wahrheit machst!"

— Engländer: Ich muß sprechen mit Frau Müller gleich!

Magd: Es geht nicht, Sie müssen einen Augenblick warten.

Engländer: Warum geht nicht das?

Magd: Sie kleidet sich an und hat eben erst ihr Hemd angezogen.

Engländer: So soll sie es wieder ausziehen; muß unbedingt sprechen mit ihr.

Doppelt schlagfertig.

Ein hoher Beamter von Adel hat eine Kaufmannstochter geheirathet. Darüber ärgern sich viele von der Aristokratie. Bei einem Hofballe will ein Major die bürgerlich Geborene lächerlich machen und fragt sie, als der König ganz nahe steht: „Meine Gnädige, womit handelte doch Ihr Herr Vater?" — Kaufmanns-Tochter: „Mein Vater handelte stets mit Weisheit und Verstand!" — Der König wendet sich lächelnd: „Und die Tochter setzt das Geschäft mit Geschick fort."

Doppelsinnig.

Handelsreisender: „Wissen Sie, hier ist gar nichts los, kein Verkehr und kein Leben; mich wundert's nicht, wenn hier alles versimpelt! Da müssen Sie einmal nach meinem Geburtsort kommen, der wird Ihnen imponiren: 6 Bahnen treffen dort zusammen."

Stammgast: „Ich habe schon davon gehört, es soll ein Hauptknotenpunkt sein."

Die Rivalin.

Böhme: „Ich kann dir sogen, Freund, Frau meiniges tragt an Schleppkleid so lang und Stoff so schwieriges, daß immer zu tragen haben drei Bediente, wenn sie geht auf die Straße."

Unger: "Bassama teremtete! und meine Frau tragt ane Schleppe, die ist so lange, daß der Pandur muß nehmen an Sprachrohr, wenn er sie ruft zum Essen".

Wo er's lernt.

„Lehrer: „Sehen Sie, mein Bester, Ihr Junge taucht gar nichts, Fluchen, Schimpfen und neben die Schule laufen sind seine Hauptbeschäftigungen."

Frankfurter: „Ich meegt nor wisse, wo des Blitzkeil Oos des lerne duht, so ebbes herrscht de doch nit dehäm, Du Neimol Oos, wenn Dich nor ämol des Gewitter verschmeise deht!"

Ueber Baltimore.

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende **1880** über **800,000** Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig,	3100 Tons	Ohio,	2500 Tons
Nürnberg,	3100 „	Berlin,	2500 „
Leipzig,	2500 „	Baltimore,	2500 „

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen **Bremen** und **Baltimore** und nehmen Passagiere zu **billigsten** Raten an.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu **billigeren Preisen** befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Einwanderer über Baltimore sind gegen jede Uebervortheilung geschützt. — Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

oder an **Frenzel Brothers,**
19mz1j Vance Block, Indianapolis, Ind.

THE GREAT
KIDNEY REGULATOR
AND
DIURETIC
Is highly recommended and unsurpassed for
Foul Kidneys, Dropsy, Gravel,
Bright's Disease or any Obstructions, arising from KIDNEY or BLADDER Diseases, Loss of Energy, and Debility. Also for Blood and Kidney Poisoning, in infected Malarial sections.

☞ By the distillation of a FOREST LEAF with JUNIPER BERRIES and BARLEY MALT we have discovered KIDNEGEN, which acts specifically on the Kidneys and Urinary Organs, removing deposits in the bladder and any straining, smarting heat or irritation in the water passages, giving them strength, vigor and causing a healthy color and easy flow of urine. It can be taken at all times, in all climates, without injury to the system. It contains POSITIVE DIURETIC properties and **will not nauseate. Unlike** any other preparation for Kidney difficulties, it has a very PLEASANT and AGREEABLE taste and flavor. LADIES ESPECIALLY will like it, and GENTLEMEN will find KIDNEGEN the best Kidney Tonic for its purposes ever used!

NOTICE! Each label has the Signature of LAWRENCE & MARTIN, and every bottle has a GOVERNMENT REVENUE STAMP (with our name), which permits KIDNEGEN to be sold as a Proprietary article (without license) by DRUGGISTS, GROCERS and other Dealers everywhere.

Put up in Quart Size Bottles. Price $1.00.

LAWRENCE & MARTIN, Proprietors,
CHICAGO, ILL.

Sold by DRUGGISTS and GENERAL DEALERS Everywhere.

„Ein gütiger Mann ist auch gütig gegen sein Vieh."

Das Pferd und seine Krankheiten.

Eine Abhandlung der Krankheiten und der Symptome derselben in einem Verzeichniß; Ursache und Behandlung derselben, ein Verzeichniß der Heilmittel, welche für die Pferde gebraucht werden, eine Angabe der Dosis von Gegengift wenn eine Vergiftung vorliegt; ein Verzeichniß mit einer Illustration der Pferdezähne in den verschiedenen Altersstufen. Eine werthvolle Sammlung von Rezepten und sehr werthvolle Informationen.

Von **Dr. B. J. Kendall.**

65 Holzschnitte. **65**

Preis nur 25 Cents.

Trotz der kurzen Zeit des Erscheinens dieses Buches, wurde es doch schon von den größten Autoritäten als eines der besten für die Behandlung der Pferde anerkannt. Der beste Beweis seiner Popularität ist der große Verkauf, welchen es bereits erfahren hat. Ueber 650,000 wurden bereits herausgegeben. Hunderte von Zeugnissen über die Wirksamkeit seiner Anweisungen können vorgezeigt werden und in vielen Fällen hat die prompte Befolgung der Anweisungen das Leben der Thiere gerettet. Dieselben sind einfach und deutlich und können von Jedermann verstanden werden. Ein Thierarzt, welcher die kostbarsten Bücher über Pferdebehandlung besitzt, sagt, daß er lieber irgend ein Buch aufgeben würde, als dieses, welches so viel enthält.

Deutsche und englische Exemplare sind bei G. Keyler, 170 Ost Washington Str., und in der Office d. Bl. zu haben.

John Weilacher,

Saloon u. Billiard-Halle,

33 N. Pennsylvania Str.

Reichwein's Halle,

S. W. Ecke Market & Noble St.

Meine Halle ist jetzt eine der schönsten in der Stadt und bin im Stand gesetzt, sie für Concerte, Bälle, Unterhaltungen und für Vereinszwecke bestens zu empfehlen.

Die besten Getränke und Cigarren sind stets an Hand.

Ph. Reichwein,
Eigenthümer.

Dr. M. Scheller,

Wohnung:

No. 423 Madison Ave.

Office: 182 Ost Washington Str.

Kein Patent, keine Bezahlung.

Patente

werden besorgt auf mechanische Erfindungen, medizinische oder andere Mixturen, ornamentale Entwürfe, Handelsmarken u. s. w. Caveats, Ueberschreibungen, Nachahmungen und allen Angelegenheiten in Bezug auf Patente, wird prompte Aufmerksamkeit geschenkt. Wir unternehmen die Voruntersuchung und ertheilen unsere Ansicht über die Möglichkeit ein Patent zu erhalten ohne Berechnung und Alle, welche Interesse a neuen Erfindungen und Patenten haben, mögen si unsern „Führer zur Erlangung von Patenten, komme lassen, den wir frei an jede Adresse schicken, und de genaue Instruktionen enthält wie Patente zu erlange sind. Während der fünf letzten Jahre haben wir fa 3,000 Patente für ameritanische nnd ausländische Er finder erlangt, und können deshalb genügende Auskunft in fast jedem County der Union geben.

Adressire: **Louis Bagger & Co.,** Solicitors o Patents and Attorneys at Law, Le Droit Building Washington, D. C.

George Grinsteiner,

Leichen-Bestatter,

276 Ost Marketstraße, zw. Ost und Liberty,
Indianapolis, Ind.

☞ Kutschen werden zu niedrigen Preisen ausgeliehen.

POUDER'S Reinlicher Fleischmarkt,

78 N. Pennsylvania Str.
232 Ost Washington Str.
Stand: No. 1 Ost Market-Haus,

Woselbst nur die besten Sorten Fleisch zu den niedrigsten Preisen verkauft werden, in Folge dessen das Geschäft sich mit jedem Tage bedeutend vergrößert.

Photographisches Atelier.

FRANK M. LACEY,

VANCE BLOCK, INDIANAPLOIS.

GOEPPER & MANNFELD,

Deutsches
Pionier Kleider-Geschäft und Merchants Tailors,
17 Ost Washington Straße.

Neue Waare
große Auswahl
billige Preise.